



Das europäische Zertifikat für Berufskompetenz

Modul 1

Wirtschaftsführerschein for Life

Wirtschaftlich entscheiden

Selbstmanagement

Finanzmanagement

Vertrags Know-how

Digital LifeManagement



Victor Mihalic
EBC*L International

Liebe Leserinnen und Leser!

Was glauben Sie, wie lange sich ein Personalverantwortlicher Zeit nimmt, um eine Bewerbung zu studieren? Es ist kaum mehr als eine Minute! In dieser trifft er eine erste Entscheidung, wer zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wird. Da kann ein beiliegendes EBC*L Zertifikat den entscheidenden Unterschied ausmachen. Es ist ein glaubwürdiger Beweis, dass man über die auf dem Zertifikat ausgewiesenen Kompetenzen auch tatsächlich verfügt.

Darüber hinaus kann Ihnen die Anwendung der erworbenen Kompetenzen einen großen Vorteil bringen: Sie werden aus Ihren Ressourcen wie Geld, Zeit, Energie, Nerven viel mehr machen und einen höheren Nutzen erzielen können. Der erzielbare Effekt kann enorm sein, wie dieses Rechenbeispiel zeigt: Wenn Sie nur eine „richtigere“ Entscheidung pro Woche fällen, dann sind das pro Jahr schon 52, die Ihnen mehr Nutzen bringen.

Da bessere Entscheidungen auch Ressourcen-schonend und nachhaltig sind, können Sie damit sogar einen (kleinen, aber wichtigen) Beitrag zur Rettung der Welt leisten. Das ist durchaus auch ein Anliegen der EBC*L Initiative und dieses Buches: Ökonomisches, Ökologisches und Soziales Denken sind kein Gegensatz, sondern gehören zusammen. Nur im Zusammenwirken dieser drei Komponenten wird es uns gelingen, die Welt lebenswert zu erhalten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen bei der Umsetzung des Gelernten in die tägliche Praxis viel Erfolg, aber auch Gelassenheit und Lebensfreude.

V. Mihalic



MMag. Victor Mihalic ist Vorsitzender von EBC*L International, Fachbuchautor, Wirtschaftstrainer bei zahlreichen renommierten Unternehmen, Universitätsdozent und Pionier des E-Learnings und Blended Learnings. Seine Buchreihe „Easybusiness – der leichte Weg zur Betriebswirtschaft“ ist in 15 Sprachen übersetzt. Das gleichnamige E-Learning-Programm wurde mehrfach preisgekrönt und ist mit mehr als einer halben Million Lernern das erfolgreichste in Europa für praxisrelevante Betriebswirtschaft.

Victor Mihalic hat das internationale Wirtschaftszertifikat EBC*L initiiert, maßgeblich mitentwickelt und damit einen anerkannten Standard wirtschaftlicher Bildung gesetzt. Die EBC*L Zertifikate wurden im Jahr 2020 in den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR/NQR) aufgenommen. 2010 wurde er für den Staatspreis für Erwachsenenbildung nominiert und 2017 mit dem Heinz-von-Förster-Preis für kybernetisches Management ausgezeichnet.

Rechtlicher Hinweis

Das vorliegende Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung dieser Unterlage oder von Teilen daraus, sind vorbehalten.

Ohne schriftliche Genehmigung darf kein Teil dieses Dokuments in irgendeiner Form oder auf irgendeine elektronische oder mechanische Weise einschließlich Fotokopieren und Aufzeichnen für irgendeinen Zweck, auch nicht zur Unterrichtsgestaltung, vervielfältigt oder übertragen werden.

Zusatz-Infos zum E-Book

Zur Wahrung der Urheberrechte ist das **E-Book** mit folgendem Schutz versehen:

- Die Texte sind nicht kopier- und nicht druckbar.
- Möglich sind jene Funktionen, die für effektives Lernen förderlich sind:
 - Texte markieren (in verschiedenen Farben)
 - Notizen machen, die dann auch ausgedruckt werden können

Wir weisen darauf hin, dass alle Angaben in diesem Fachbuch trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Autoren oder des Verlages ausgeschlossen ist.

INHALTSVERZEICHNIS

1	OBERSTES ZIEL: BESSERE ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN	10
1.1	Für sich selbst.....	10
1.1.1	Geld ist wichtig, aber bei weitem nicht alles	10
1.1.2	Persönliche Wirtschaftskompetenz	10
1.2	Zur Rettung der Welt	10
1.2.1	Millionen bessere Entscheidungen	11
2	EIN ÜBERBLICK.....	12
<hr/>		
WIRTSCHAFTLICH ENTSCHEIDEN.....		13
3	WAS BEDEUTET WIRTSCHAFTLICHKEIT?.....	14
3.1	Definition von „Wirtschaftlichkeit“?.....	14
3.2	Wichtige Begriffe der Wirtschaftlichkeit.....	14
3.3	Wie messe ich Wirtschaftlichkeit?	15
3.3.1	Wirtschaftlichkeit ist immer relativ	15
3.3.2	Wirtschaftlichkeit ist selten mit Zahlen berechenbar	16
3.3.3	Wirtschaftlichkeit ist immer subjektiv	16
3.3.4	Kosten-Nutzen-Rechnung	16
3.3.5	Preis-Leistung-Verhältnis	17
4	UNSERE BEDÜRFNISSE IM FOKUS	18
4.1	Bedürfnisse: Wünsche und Ängste	18
4.2	Wieso uns Geld so viel bedeutet?.....	19
5	DAS KNAPPHEITS-PRINZIP	20
5.1	Die vielen Aspekte der Knappheit.....	20
5.2	Das Marktwirtschaftliche Prinzip	21
5.2.1	Alleinstellungsmerkmal (USP).....	21
5.2.2	Das Knappheitsprinzip in der Werbung.....	22
5.2.3	Das persönliche USP	22
5.3	Abnehmender WoW-Effekt – ein Problem unserer Überflusgesellschaft	22
5.3.1	Reich, schön und unglücklich?	23
6	UNSERE RESSOURCEN	24
6.1	Wirtschaftliche Nutzung von Ressourcen	24
6.2	Zweifelsfrei unwirtschaftlich	26
6.2.1	Nicht auf meine wichtigsten Bedürfnisse „gehört“	26
6.2.2	Unbedachter Verbrauch knapper Ressourcen	26
6.2.3	Vorhandene Ressourcen <u>nicht</u> genutzt	27
7	NACHHALTIG HANDELN ALS ÜBERLEBENSFRAGE	28
7.1	Fünf Minuten vor Zwölf; oder doch nur zwei?.....	28
7.2	Raubbau an der Natur	28
7.3	Essen wegwerfen – eine Schande unserer Überflusgesellschaft.....	29
7.4	Nicht genutzte Ressourcen.....	29
7.5	Können wir es noch schaffen?	30
7.5.1	Der ökologische Fußabdruck.....	30
8	ENTSCHEIDUNGS-TIPPS.....	31

8.1 Es gibt immer eine Alternative.....	31
8.2 Die 360-Grad-Analyse	31
8.3 Achtung vor dem Tunnelblick	32
8.4 Flexibel sein.....	33
8.5 Langfristig denken	33
8.6 Schriftlichkeit.....	34
8.7 Mut zur Entscheidung.....	34
9 SELBSTCHECK MEINER WIRTSCHAFTLICHKEIT	36
<hr/>	
MANAGEN	40
<hr/>	
10 MANAGEMENT BASICS.....	41
10.1 Der Management-Prozess	41
10.2 Umsetzung eines Vorhabens.....	42
10.3 Lösen eines Problems	43
11 RICHTIG ZIELE SETZEN	44
11.1 Konkret und verbindlich formuliert	44
11.2 Motivierendes Ziel.....	45
11.3 Realistisches Ziel	45
11.4 Etappenziele (Meilensteine) setzen.....	45
11.5 Sich belohnen	46
12 MANAGEMENT-INSTRUMENTE	47
12.1 Plus-Minus-Liste (Pro-Contra-Liste)	48
12.2 Szenario-Analyse.....	50
12.3 ABC-Analyse	52
12.3.1 Prioritäten setzen	53
<hr/>	
SELBSTMANAGEMENT - LIFEMANAGEMENT	54
<hr/>	
13 ZEIT- UND AUFGABENMANAGEMENT	55
13.1 Rollen und Aufgaben	56
13.2 Der Zeitmanagement-Prozess.....	57
13.3 Die To-do-Liste.....	59
13.4 Zeitfresser und Störfaktoren.....	61
13.5 Energieräuber	61
13.6 Die Perfektionsfalle	61
14 GESUNDHEITS-MANAGEMENT	63
14.1 Kennzahlen der Gesundheit.....	64
14.1.1 Körpertemperatur	64
14.1.2 Körpergewicht	65
15 LERN-MANAGEMENT.....	67
15.1 Warum wir lebenslang lernen müssen.....	67
15.2 Lern-ManagerIn.....	68
15.3 Lerntipps	69
15.3.1 Sich selbst motivieren.....	69
15.3.2 Lernfördernde Rahmenbedingungen schaffen	70
15.3.3 Lerntechniken beim Selbstlernen	70
15.3.4 Lerntechniken im Unterricht / bei Vorträgen.....	71

15.4	Seinen Lerntyp bestimmen.....	72
15.4.1	Bestimmen Sie Ihren Lerntyp:	74
FINANZMANAGEMENT		76
16	FINANZPLANUNG	77
16.1	Das Konto im Blick.....	78
16.2	Der Finanzplan	78
16.3	Finanzplan (Vorlage)	79
17	SCHULDENMANAGEMENT	83
17.1	Schuldenfallen.....	84
17.1.1	Der mangelnde Überblick	84
17.1.2	Lockvogel-Angebote	85
17.1.3	Feste als Schuldenfalle.....	85
17.2	Glücksspiel bringt kein Glück.....	86
17.3	Mahnung, Pfändung, Privatkonkurs	88
17.4	Schuldnerberatung.....	89
18	FINANZIERUNG	90
18.1	Der Bankkredit	90
18.2	Der Überziehungsrahmen beim Konto (Kontokorrent-Kredit).....	91
18.3	Der Konsumentenkredit: die Ratenzahlung	91
18.4	Leasing	91
18.5	Nominalzinssatz und Effektivzinssatz	92
19	FINANZIELLE VORSORGE	93
19.1	Sparen	93
19.2	Versichern	93
19.3	Veranlagen	94
ACHTUNG VERTRAG		97
20	WAS IST EIN VERTRAG?	98
20.1	Vertragsfähigkeit	99
20.2	Formaler, schriftlicher Vertrag	99
20.3	Allgemeine Geschäftsbedingungen (AGBs).....	100
21	VERTRAGSBRUCH	101
21.1	Gewährleistung und Garantie	101
21.2	Konsumentenschutz	101
DIGITAL LIFEMANAGEMENT		104
22	DAS DIGITALE LEBEN MANAGEN	105
22.1	Das Smartphone als Tausendsassa	105
22.2	Das Smartphone & Co als Räuber von Zeit und Energie.....	106
23	EINKAUFEN IM WWW.....	108
24	DIGITALE WIRTSCHAFT	110
24.1	GewinnerInnen und VerliererInnen.....	110
24.2	Persönliche Schlussfolgerungen	111

25	LERNEN MIT DIGITALEN MEDIEN	112
26	DIE SCHATTENSEITEN	113
26.1	Gläserner Mensch, Fake News & Co	113
26.2	Cyber-Kriminalität	114
26.3	Sicherheit im Internet	114
<hr/>		
	PROJEKTPLANUNG	116
	ZAHLEN UND KENNZAHLEN	117
	UNTERNEHMEN STATT UNTERLASSEN	118
	WORKBOOK.....	120
	LUCASITO SUPERSTAR	121
	FRAGEN und TRANSFERAUFGABEN.....	131
<hr/>		
27	WIRTSCHAFTLICH ENTSCHEIDEN	131
28	SELBSTMANAGEMENT	134
29	LERNMANAGEMENT	136
30	FINANZMANAGEMENT	140
31	ACHTUNG VERTRAG.....	143
32	DIGITAL LIFEMANAGEMENT	145
<hr/>		
	ANHANG.....	147
<hr/>		
33	FINANZPLAN	147
34	TO-DO-LISTE	150
35	PROJEKTPLAN	151
<hr/>		
	INDEX	152
<hr/>		

AUFBAU DES JOBRREADY-LEHRGANGS

Der „**Wirtschaftsführerschein for Life**“ ist ein Teil des EBC*L JobReady-Lehrgangs, welcher aus insgesamt drei Modulen besteht:

Module	Themen
<p>Wirtschaftsführerschein for Life</p> <p>Hier steht jene persönliche Wirtschaftskompetenz im Fokus, welche dazu beitragen kann, die persönlichen Ziele mit möglichst wenig Einsatz an eigenen Ressourcen zu erreichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlich entscheiden • Selbstmanagement • Finanzmanagement • Vertragsrecht • Digital Lifemanagement
<p>Selbstkompetenz und Soziale Kompetenz</p> <p>Der tägliche Umgang mit anderen Mitmenschen kann viel Freude bereiten, kann jedoch auch höchst unerfreulich sein. Durch die Beachtung einiger weniger Grundregeln wird die Chance eines schönen Miteinander steigen. Grundlage dafür ist eine gefestigte Persönlichkeit, die sich ihrer Bedürfnisse, Ziele, Persönlichkeit und Potenziale bewusst ist.</p>	<p>SELBSTKOMPETENZ</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meine Bedürfnisse • Meine Werte • Meine Ziele und meine Motivation • Meine Persönlichkeit • Mein Potenzial <p>SOZIALKOMPETENZ</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Grundeinstellung • Empathie • Kommunikation • Social Media • Teamspirit
<p>Berufsorientierung Berufsfindung</p> <p>Hier geht es darum, die oben angeführten Kompetenzen für die Berufsorientierung einzusetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welcher Job ist für mich der Richtige? (Potenzial- und Kompetenzmanagement) • Wie kann ich diesen Job bekommen? (Bewerbungsmanagement) • Wie kann ich diesen auch behalten? (das Probemonat) • Welche Rechte und Pflichten habe ich? (Arbeitsrecht)

Internationales Zertifikat - Internationaler Standard

Im Zuge des Lehrgangs können zwei Zertifikate erworben werden:

- Wirtschaftsführerschein for Life
- EBC*L JobReady

Wie alle EBC*L Bildungsangebote ist dieser international standardisiert. Er besteht aus folgenden Komponenten:

- **Lernziele:** Diese geben die Trainings- und Prüfungsinhalte vor. Sie **sind rot markiert.**
- **Buch:** Dieses deckt alle Lernziele ab.
- **Training:** Nach modernsten Trainingsmethoden werden die Inhalte so aufgearbeitet, dass sie sofort in die Praxis umgesetzt werden können.
- **Transfer-Aufgaben:** Im Zuge des Trainings werden Sie zahlreiche Aufgaben in Einzel- oder Gruppenarbeit lösen.
- **Abschlusstest:** In Online-Tests werden Sie Ihr erworbenes Wissen nachweisen.
- **Zertifikat:** Bei erfolgreicher Absolvierung des Lehrgangs wird Ihnen das EBC*L Zertifikat ausgestellt.

AUFBAU DES BUCHES

Das Buch mag Ihnen mit den ca 150 Seiten vielleicht etwas dick bzw umfangreich erscheinen. Aber keine Angst. Nur 90 Seiten davon behandeln Inhalte. Die restlichen Seiten dienen zur Wiederholung und Vertiefung sowie dem Transfer des Gelernten in Ihre Lebenswelt.

Das Buch gliedert sich in drei Bereiche:

a. Textbook mit den Inhalten

b. Workbook

- Lucasito-Story
- Wissensfragen und Transferaufgaben

Easy Reading

Wir haben versucht die Inhalte des Buches so einfach wie möglich zu vermitteln. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird daher größtenteils auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Beim Lesen des Buches werden Sie jedoch erkennen, wie wichtig uns Gerechtigkeit und damit auch die Gleichberechtigung aller Geschlechter ist.

Einige verwendete **Abkürzungen** sind:

bzw ... beziehungsweise

etc ... etcetera

o.ä. ... oder ähnliches

sog. ... sogenannte

uvm ... und vieles mehr

usw ... und so weiter

zB ... zum Beispiel

VERWENDUNG und EINSATZ des BUCHES

In den meisten Fällen wird das Buch die Grundlage für ein Seminar bzw den Unterricht sein. Die TrainerInnen / LehrerInnen wurden extra dafür geschult, wie sie dieses so einsetzen können, dass Ihnen das Erlernen der Inhalte leichtfällt und zudem auch Spaß macht. Den roten Faden des Trainings bildet die Lucasito-Story.

Die Lucasito-Story

Um das JobReady-Training möglichst anschaulich und realitätsnah gestalten zu können, bildet eine kurze Geschichte (Story) dafür den roten Faden. Diese befindet sich nach dem Textbook.

Am 30. Mai wird Lucasito 15 Jahre alt. Das soll ein besonderer Geburtstag werden. Zwei Monate davor geht er mit diesem Anliegen zu seiner Mutter. Auf die Frage, an wie viele Personen er gedacht hat, antwortet Lucasito: „So um die dreißig werden es schon sein.“



Dabei handelt es sich um ein Vorhaben, welches schon einige Ausmaße annimmt. Es sind viele Herausforderungen zu bewältigen und Entscheidungen zu treffen. Die zwei Hauptfragen sind:

- **Was** ist Lucasitos Ziel? Was will er mit solch einem großen Geburtstagsfest erreichen?
- **Wie** kann er das Ziel „am besten“ erreichen? „Am besten“ bedeutet ein möglichst schönes Fest mit möglichst wenig Einsatz an Ressourcen. Das bezeichnet man als „wirtschaftlich“.

*Zur Veranschaulichung werden Sie zahlreiche **Beispiele** aus dem täglichen Leben finden: Diese sind kursiv dunkelblau geschrieben.*

Viele zu den Inhalten passende **Fotos und Bilder** veranschaulichen die gerade behandelten Themen. Schauen Sie sich diese bitte etwas genauer an; denn Sie kennen den Spruch: ein Bild sagt oft mehr als tausend Worte; und bleibt auch länger im Gehirn haften.

Am Ende eines Kapitels finden Sie jeweils den Hinweis auf die im **Arbeitsbuch** befindlichen **Fragen und Aufgaben**. Mit diesen sollten Sie sich unbedingt intensiv beschäftigen.

Alles zusammen ermöglicht ein **gesamtheitliches Lernen**, bei dem das gesamte Gehirn aktiviert wird: Damit werden nachweislich die besten Lernergebnisse erzielt.

1 OBERSTES ZIEL: BESSERE ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

1.1 Für sich selbst

Sollten Sie über unendlich viel Geld, Zeit und persönliche Energie verfügen, um alles tun zu können, was Ihnen beliebt, dann könnten Sie das Buch eigentlich schon zur Seite legen. Ist jedoch auch nur eine persönliche Ressource knapp, dann zahlt es sich aus, weiterzulesen. Sie werden dann nämlich erfahren,

- wie Sie Ihre Ziele mit möglichst wenig Einsatz an Ressourcen erreichen können.
- wie Sie aus Ihren knappen Ressourcen das meiste rausholen können.

Das nennt man **wirtschaftliches Denken und Handeln**.

Wirtschaftliche Entscheidungen sind die beste Vorsorge um (finanzielle) Notlagen zu vermeiden. Man setzt damit also bei der Ursache (der Wurzel) des Übels und nicht bei der Bekämpfung der Symptome (wie komme ich aus der Schuldenfalle wieder raus?) an.

1.1.1 Geld ist wichtig, aber bei weitem nicht alles

Beim Thema „Wirtschaftlichkeit“ denken die meisten sofort ans Geld (die Finanzen). Das ist aber weit gefehlt. Denn Ressourcen können auch sein: die Zeit, persönliche Energiereserven, die Gesundheit, Talente und erworbene Kompetenzen, die Wohnung, Freunde und natürlich auch alles, was die Natur uns zum Geschenk macht.

1.1.2 Persönliche Wirtschaftskompetenz

Das Thema „Wirtschaftlichkeit“ sehen Viele ausschließlich im Zusammenhang mit Wirtschaft und Unternehmen; und in weiterer Folge mit Kapitalismus und Gewinnmaximierung. Jene, die dem skeptisch gegenüberstehen, kann man jedoch beruhigen.

Es geht hier ausschließlich um den Menschen, der durch wirtschaftliche Entscheidungen zielstrebig, erfolgreicher und vielleicht dann auch zufriedener durch sein Leben schreiten kann.

Es ist auch keineswegs das Ziel, das Leben - im schlechten Sinn des Wortes - „zu optimieren“. Im Gegenteil: Wer im Großen richtig entscheidet, kann sich ansonsten Fehler erlauben und Eigenheiten, die ihn oft auch erst ausmachen, bewahren.

1.2 Zur Rettung der Welt

Sehr schmerzlich müssen wir heute erkennen, dass die Menschheit in den letzten Jahrzehnten mit den Ressourcen, welche uns die Erde zur Verfügung stellt, sehr unwirtschaftlich umgeht:

- Wir verbrauchen knappe Ressourcen, als gäbe es kein Morgen mehr (zB Luft, Wasser).
- Wir nutzen Ressourcen viel zu wenig, die uns im Übermaß zur Verfügung stehen (zB Sonne, Wind)

Das fällt uns jetzt auf den Kopf: Bereits heute bekommen wir die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren. Das ist jedoch nur ein kleiner Vorgeschmack, auf das was uns in 20-30 Jahren blühen kann.

Kann die Menschheit das drohende Unheil noch abwenden? Ja, aber nur dann, wenn jeder dazu seinen persönlichen Beitrag leistet.

1.2.1 Millionen bessere Entscheidungen

Ein kleines Rechenbeispiel kann Mut machen:

Treffen Sie (nach dem Studium des Buches) auch nur eine einzige bessere (= ressourcenschonendere) Entscheidung pro Woche, dann sind das bereits 52 bessere Entscheidungen pro Jahr.

Würde jeder Einwohner in Berlin, Wien und Zürich rund 50 bessere Entscheidungen jährlich treffen, dann wären das bereits 300 Millionen.

	Anzahl Einwohner in Wien, Berlin, Zürich	6.000.000
x	Wirtschaftlichere Entscheidungen pro Person und Jahr	50
=	Anzahl wirtschaftlicherer Entscheidungen	300 Millionen

Wenn jetzt ganz Europa oder gar die ganze Welt mitmachen würde, dann könnte das doch einiges bewegen. Finden Sie nicht auch?

Die Wirtschaftskompetenz-Initiative von EBC*L hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst viele Menschen zu befähigen, einen Beitrag zur Rettung der Welt leisten zu können.

2 EIN ÜBERBLICK

ZIEL des Buches ist: **Wir wollen wirtschaftlich entscheiden und handeln.**

1. Dazu müssen wir verstehen: **WAS** ist eigentlich Wirtschaftlichkeit?
(Teil 1 des Buches)
2. Dann müssen wir verstehen: **WIE** kann ich Wirtschaftlichkeit erreichen?
→ *Das wird **MANAGEN** genannt. Dazu gibt es sehr hilfreiche **MANAGEMENT-INSTRUMENTE**.*
(Teil 2 des Buches)
3. Jetzt geht es darum, dass wir dieses erworbene Wissen auch im täglichen Leben **anwenden** können.
Wir haben uns für folgende **Lebensbereiche** entschieden:
 - o Management von Zeit / Aufgaben / Gesundheit / Lernen
(Teil 3 des Buches)
4. In weiterer Folge widmen wir uns dem „lieben Geld“ und dem wirtschaftlichen Umgang damit: **FINANZMANAGEMENT**
 - o Die Ausgaben im Griff haben = Überschuldung vermeiden = Unabhängigkeit bewahren
 - o Was tun, wenn ´s finanziell eng wird?
 - o Was tun, wenn man in der glücklichen Lage ist, mehr Geld zu haben, als man ausgeben muss (Vorsorgen)
(Teil 4 des Buches)
5. Unser Leben wird stark von **VERTRÄGEN** beeinflusst, die wir laufend abschließen; und damit auch Verpflichtungen eingehen.
(Teil 5 des Buches)
6. Zuletzt stellen wir uns die Frage: Wie können wir das erworbene Wissen für das den Umgang mit den Digitalen Medien nutzen:
 - o Chancen nutzen und Gefahren vermeiden.
(Teil 6 des Buches)

15 LERN-MANAGEMENT

15.1 Warum wir lebenslang lernen müssen

Alle reden vom **lebenslangen Lernen** – warum eigentlich?

Die Antwort ist so einfach wie weitreichend: Wer aufhört zu lernen, der wird weder im Beruf noch im privaten Leben erfolgreich sein können. Ohne Lernen ist ein guter Lebensstandard nicht erreichbar und auch nicht aufrecht zu erhalten.

- **Beispiel Privat:** *Wer sich nicht durch konsequentes Training weiterentwickelt, riskiert, dass andere an ihm vorbeiziehen und anstelle von ihm eingesetzt werden.*
- **Beispiel Beruf:** *Kein Unternehmer wird jemanden einstellen, der nicht über die erforderlichen Kompetenzen verfügt, um den Job gut zu erledigen. Gibt es andere, die durch Lernen den Job schneller und besser erledigen, werden diese den Vorzug bekommen.*

Wer stehen bleibt, bleibt zurück

Auch wer aktuell über eine gute Ausbildung verfügt, muss sich laufend verbessern, damit er gegenüber anderen, die sich weiterentwickeln, wettbewerbsfähig bleibt. Man muss sich auch darauf einstellen, immer schneller laufen zu müssen. Das hat folgende Gründe:

Neue Technologien

Die Welt dreht sich ... und das rasend schnell. Dies wird insbesondere durch die neuen Technologien vorangetrieben. Wer heute nicht mit einem Smartphone umgehen kann, wird sowohl privat als auch beruflich ins Abseits gedrängt. Das gilt auch für die meisten Berufe, die sich durch neue Technologien radikal geändert haben und weiter ändern werden.

Globaler Wettbewerb

Vor noch gar nicht allzu langer Zeit musste man sich nur mit Mitbewerbern aus dem näheren Umkreis messen (Ort, Land). Heute muss man sich gegen die Konkurrenz auch aus fernen Ländern behaupten. Der Sport zeigt uns schon lange die Richtung vor.

Beispiel Bayern München:

Im Jahr 1974 hießen die Leistungsträger noch Maier, Müller, Beckenbauer, Breitner, Hoeneß; waren also fast ausschließlich aus Deutschland.

„Die Bayern“ konnten mit dieser Mannschaft auch großartige Erfolge feiern.



Im Jahr 2018 kamen die meisten Spieler aus dem Ausland und hießen Ribéry, Alaba, Lewandowski, Coman, Rodriguez oder Vidal. Ohne diese Leistungsträger hätte Bayern München weder in Deutschland noch international bestehen können.



Den deutschen Spielern bleibt also nichts anderes übrig, als besser zu sein als die Spieler aus anderen Ländern dieser Welt; unabhängig davon, woher diese auch kommen mögen, welche Sprache sie sprechen, welche Hautfarbe sie haben. Das bringt großen Druck, gut ausgebildet zu sein, aber sich auch ständig weiterzuentwickeln, also zu lernen.

Was im Sport gilt, gilt auch für die Wirtschaft – für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Wir müssen uns gegen die Konkurrenz aus nah und fern – Osteuropa, China, Indien, Amerika, Afrika – behaupten.

15.2 Lern-ManagerIn

Kein Zweifel: Lernen ist Arbeit. Insbesondere dann, wenn man sich Wissen und Kompetenzen nachhaltig aneignen will. Zudem kostet Lernen auch die wertvolle Ressource „Zeit“, wovon man heute sowieso am wenigsten hat.

Umso wichtiger ist es, das Lernen so effektiv – wirtschaftlich – wie möglich zu gestalten. Auch dazu kann die Anwendung von Management-Methoden einen wertvollen Beitrag leisten. Dazu gehören:

- der Management-Prozess
- das Lernen auf den Lerntyp ausrichten.
- Lerntechniken und -methoden verwenden (Lerntipps).

LERN-MANAGEMENT AM BEISPIEL DER JOBREADY-PRÜFUNG

Den Management-Prozess kann man auch für die Vorbereitung auf die **JOBREADY-PRÜFUNG** anwenden:

<i>Ziele definieren</i>	<i>Ich möchte das EBC*L JobReady-Zertifikat erhalten. Dazu muss ich am xx.xx.xxxx die Prüfung positiv bewältigen.</i>
<i>Ist-Analyse</i>	<i>Ich gehe den Lernzielkatalog durch und erstelle eine Plus-Minus-Liste:</i> <ul style="list-style-type: none"> • Plus: Kenne den Begriff schon und könnte diesen jemand anderen erklären. • Minus: Sagt mir noch gar nichts.
<i>Maßnahmen planen und umsetzen</i>	<i>Ich erstelle einen Zeitplan mit Meilensteinen. Um möglichst wirtschaftlich die Minus- zu Plus-Begriffen machen zu können, beachte ich die</i>

	<i>Lerntipps.</i>
<i>Kontrolle</i>	<i>Prüfung geschafft? Gratulation! Wenn nicht geschafft, zurück an den Start und das Vorhaben, die Ziele überdenken und die Maßnahmen analysieren.</i>

15.3 Lerntipps

15.3.1 Sich selbst motivieren

Negative Lernerlebnisse abschütteln

Leider haben Viele eine sehr schlechte Lernerfahrung in der Schule gemacht. Mit schlechten Noten wurde verbunden:

- *„Du bist dümmer als die anderen.“*
- *Ich bin dümmer als die anderen. Lernen ist nicht so mein Ding. Andere tun sich da viel leichter.“*

Hinweis: Auch der Autor dieses Buches war ein fürchterlich schlechter Schüler und hatte seine Selbstzweifel. Sehr viel später hat er erkannt, dass es nicht an ihm gelegen ist, sondern daran was und wie in der Schule gelernt wird bzw werden muss. Sein Gehirn war quasi nicht schulgerecht. Bei der Führerschein-Prüfung und beim Studium hatte er kaum Probleme. (siehe später das Kapitel „Lerntyp“)

Der Glaube an sich selbst: Ich kann, ich schaffe das!

Eine negative Selbsteinschätzung blockiert und lähmt das Gehirn. Das wiederum führt zur sog. „selbsterfüllenden Prophezeiung“: *„Hab ich´s doch gewusst!“*. Daher versuchen positiv zu denken: Jede und jeder von uns ist fähig bis ins hohe Alter zu lernen. Vertrauen Sie auf Ihre Lernfähigkeit!

Ich will – Ich bin motiviert

„Ich will mir den Lernstoff aneignen, weil ... Daher werde ich alles daransetzen, um meine Lernziele zu erreichen.“

Wer so an eine Sache herangeht, hat einen eigenen Antrieb, etwas zu tun – er ist (intrinsisch) motiviert. Das ist die beste Voraussetzung, um dranzubleiben und erfolgreich zu sein.

Zwischenziele (Meilensteine) setzen

Je umfangreicher der Lernstoff ist, umso wichtiger ist es, sich Zwischenziele zu setzen. Diese werden auch Meilensteine genannt.

Sich belohnen

Das Erreichen eines neuen Meilensteins darf dann auch durchaus „gefeiert“ werden. Denn das Gehirn lässt sich auch sehr gut bestechen. *„Liebes Gehirn! Wenn wir den nächsten Meilenstein erreichen, dann*

bekommst du ... ein Stück Schokolade, deine Lieblingsmusik zum Hören etc"

15.3.2 Lernfördernde Rahmenbedingungen schaffen

Störungen vermeiden

Das Telefon klingelt, die WhatsApp-Nachricht poppt auf, die nervige Werbung im Radio, der Bruder, der ständig ins Zimmer kommt und etwas wissen will, ...

Jede einzelne Störung ist eine Unterbrechung des „Flows“, der im Gehirn beim Lernen entsteht. Schade darum. Man muss diesen Flow dann wieder vom neuen in Schwung bringen.

Daher sollte man sich einen Raum suchen, wo man ungestört ist und zudem das Smartphone auf Flugmodus schalten.

Energiezufuhr: Gehirn oder Bauch

Das Gehirn benötigt für das Lernen ein Drittel der Energie. Führt man dem Körper schwere – im Magen liegende Nahrung – zu, dann wird die Energie auf den Bauch – den Magen, den Darm etc – umgelenkt. Bis der Bauch mit seiner Arbeit fertig ist, muss das Gehirn warten. Die Hirnleistung wird auf ein Minimum gesenkt. Daraus ergeben sich folgende Schlüsse:



- Essen, was schnell und leicht verarbeitet wird.
- Nicht unmittelbar nach dem Essen zu lernen beginnen.

Ausreichend Pausen machen

Es gibt kaum etwas Anstrengenderes für das Gehirn, als sich Neues aneignen zu müssen. Das führt auch bald zur Erschöpfung des „Hirnmuskels“. Auch dieser braucht regelmäßig Pausen. Wenn man spürt, dass etwas nicht und nicht „in den Schädel hineinwill“, dann sollte man unbedingt das Lernen unterbrechen und etwas vollkommen anderes machen (Musik hören, Kochen, Spazieren, Einkaufen, ...).

15.3.3 Lerntechniken beim Selbstlernen

Das Gehirn lernt dann besonders gut, wenn es sich voll auf das Thema konzentriert und aktiv wird. Folgende Lernmethoden können dies fördern:

Schreiben

Das ist die effizienteste und einfachste Möglichkeit, sein Gehirn zu aktivieren – und auch aktiv zu halten. Bei einem Vortrag mitzuschreiben, die wichtigsten Punkte aus einem Buch schriftlich zusammenzufassen, ... erhöhen die Konzentrations- als auch die Merkfähigkeit enorm.



Aktiv lesen

Beim Lesen eines Buches wichtige Stellen mit Farben markieren, sich Notizen machen.

Eigene Beispiele erfinden

Gute Lehrer / Bücher geben anschauliche Beispiele, um den Lernstoff zu vermitteln. Diese können Sie durch eigene Beispiele ergänzen. Idealerweise mit solchen, die Sie selbst erlebt oder erfahren haben.

Andere zu Hilfe rufen

Ab und zu hat man eine Blockade im Gehirn. Man weiß nicht mehr weiter. In solch einer Lage fragt man am besten einen Kollegen, wie er das Thema angegangen ist. Es ist gut möglich, dass er mit einem anderen Zugang eine ganz einfache Lösung gefunden hat.

„Darüber schlafen“

Wenn gar nichts mehr geht, kann es auch helfen, einmal „darüber zu schlafen“. Manchmal wird man dann mit einem Wunder des Lernens belohnt: Am Morgen geht einem plötzlich „ein Licht auf“.

15.3.4 Lerntechniken im Unterricht / bei Vorträgen

Mit folgenden Tipps kann man sich viel Lernarbeit zu Hause ersparen:

Sich vor dem Vortrag motivieren

„Ich bin gespannt, was ich heute Neues erfahren werde.“ „Wenn ich im Unterricht aufpasse, dann muss ich zuhause nicht mehr so viel lernen.“

Mitschreiben

Mitschreiben ist die wohl wichtigste Regel, um bei einem Vortrag geistig nicht „wegzukippen“ und sich auch merken zu können, was der Vortragende vorgetragen hat.

Eine Mitschrift Wort für Wort wird nicht möglich sein. Daher muss man lernen, mit **Stichworten** und kurzen Sätzen zu arbeiten.

Mitarbeiten und fragen

Falls Sie dem Vortrag mal nicht folgen können, trauen Sie sich ruhig, den Vortragenden zu fragen: *„Ich weiß nicht, ob ich das richtig verstanden habe. Können Sie das bitte nochmals wiederholen?“* oder *„Können Sie mir bitte ein Beispiel geben?“*

Ein guter Vortragender wird auch immer wieder Verständnisfragen stellen, Einzel- oder Gruppenarbeiten machen etc.

Wieder gilt: Wollen Sie Ihre Lernzeit zuhause minimieren, dann machen Sie mit. Es lohnt sich!

15.4 Seinen Lerntyp bestimmen

Jeder Mensch hat eine individuelle Voraussetzung für das Lernen. Man kann auch sagen: Jeder ist ein eigener Lerntyp. Man sollte sich beim Lernen – so weit möglich – daran orientieren. Folgende Lerntypen gibt es:

Visueller Lerner (die Leserin)	Er lernt effektiver, wenn er den Lernstoff sieht und ihn sich selbst aneignen kann. Er lernt gut, indem er selbst ein Lehrbuch liest und sich selbst die Zeit einteilen kann.
Auditiver Lerner (die Zuhölerin)	Er lernt effektiver, wenn er den Lernstoff hört . Für ihn ist es gut, wenn er den Lernstoff „mundgerecht“ von einem Lehrer serviert bekommt.
Morgens-, Nachmittags- Abend-, Nacht-LernerIn	Jeder Mensch hat seinen eigenen Biorhythmus und Phasen, wo er hoch leistungsfähig oder leistungsschwach ist.
Nur ja kein Stress-LernerIn / PlanerIn	Bei ihm verursacht Stress gleichzeitig auch Angst, die mit jedem Tag näher zum Prüfungstermin in Panik umschlagen kann. Mit Panikgefühlen zu lernen ist jedoch so gut wie unmöglich. Er sollte sich daher einen Plan machen, damit er sich rechtzeitig vor der Prüfung den Lernstoff angeeignet hat.
Stress-LernerIn / Last- minute-LernerIn	Er benötigt genug „Adrenalin“, damit sein Gehirn auf Hochtouren kommt. Nur dann erreicht dieses die Leistungsfähigkeit, um den Lernstoff schnell verarbeiten zu können. Er wartet bis zum allerletzten Moment und zieht sich den Lernstoff auf einmal „rein“.
Auswendig-LernerIn (digitaler Typ)	Er kann den Lernstoff regelrecht „aufsaugen“, ohne diesen auch unbedingt verstehen zu müssen. Er kann sich zB <i>ein Fachbuch von Seite zu Seite „reinziehen“ und merkt sich das Gelesene sofort</i> . Er kann den Lernstoff auch in kleinen Portionen lernen. Solche Lerntypen tun sich auch leicht bei den regelmäßig anfallenden Tests und Schularbeiten.
Verständnis-LernerIn (gesamtheitlicher Typ)	Er muss den Sinn, die Logik und die Zusammenhänge verstehen, um den Lernstoff verarbeiten und sich diesen auch

	<p>merken zu können. Er wird deutlich bessere Lernergebnisse erzielen, wenn er sich zuerst einen groben Überblick über die Inhalte eines Buches verschafft, zB <i>einmal über ein Buch „drüberlesen“</i>, und dann noch einen zweiten Durchgang macht.</p> <p>Diese Lerntypen können sich bei regelmäßig anfallenden Tests und Schularbeiten, bei denen kein Sinnzusammenhang gegeben ist, schwertun.</p>
Team-LernerIn	<p>Er lernt effektiv, wenn er mit anderen gemeinsam einen Lernstoff erarbeitet und man sich gegenseitig motiviert.</p>
Einsamer-Wolf-LernerIn	<p>Er empfindet andere beim Lernen nur als störend und ablenkend.</p>
Mathematisch/Logisch begabt	<p>Er kann mit Zahlen, Berechnungen, Formeln, Wahrscheinlichkeiten o. ä. gut umgehen.</p>
Sprachlich begabt	<p>Er tut sich beim Lernen von Vokabeln und Texten leicht. Er erlernt damit schnell eine Fremdsprache, hat aber auch beim Einprägen von Daten und Fakten der Geschichte, Geografie oder von ähnlichen Fächern Vorteile.</p>
Künstlerisch / Kreativ begabt	<p>Er zeichnet oder musiziert, als ob es das Einfachste der Welt wäre.</p>
Handwerklich begabt	<p>Was er angreift, hat Hand und Fuß.</p>
ANWENDUNGLERNER:IN	<p>Dies ist allen Lernern gemeinsam: Das Erlernte wird dann nachhaltig behalten, wenn man das erworbene Know-how auch so bald wie möglich (in der Praxis) anwendet.</p>

Was trifft auf Sie zu?

15.4.1 Bestimmen Sie Ihren Lerntyp:

LERNTYP	
visuell (sehen, selbst lesen)	
auditiv (zuhören)	
am Tag	
am Abend / in der Nacht	
nur ja kein Stress	
Nur mit Stress	
Lernen mit Plan (in Etappen)	
Last-minute-LernerIn (alles auf einmal)	
Auswendig-LernerIn (digital)	
Verständnis-LernerIn (gesamtheitlich)	
TeamlernerIn	
Einsamer Wolf-LernerIn	
mathematisch-logisch begabt	
sprachlich begabt	
künstlerisch / kreativ begabt	
handwerklich begabt	

→ Welche **Schlussfolgerungen** ziehen Sie daraus für Ihr Lernen und Ihre Vorbereitung auf die Prüfung?

WORKBOOK

Das Workbook besteht aus folgenden Bereichen:

1. Die Lucasito-Story und Fragen dazu

Diese dient dazu, die behandelten Themen anhand eines durchgehenden Beispiels, anschaulich machen zu können.

2. Wissensfragen zu den einzelnen Themenbereichen

3. Aufgaben für den Transfer des Wissens in die eigene Lebenspraxis

Wollen Sie das Zertifikat „Wirtschaftsführerschein for Life“ erhalten, ist es erforderlich, dass Sie im Training aktiv mitarbeiten, die Transferaufgaben erfüllen und einen Abschlusstest erfolgreich bestehen.

Hinweis: Die **zertifizierten TrainerInnen** werden Ihnen alle weiteren Informationen geben und Sie durch das Training führen.

29 LERNMANAGEMENT

Lebenslanges bzw. Lebensbegleitendes Lernen hat eine überragende Bedeutung für die persönliche Zukunft jedes Einzelnen. Diesem Thema wird daher eine besondere Bedeutung beigemessen.

LUCASITOS LERNFIASKO

Intelligent, aber faul?

Lucasito hat bei seinen Lehrern das Image, sehr intelligent, aber auch sehr faul zu sein. Er macht keinen Strich mehr, als wirklich notwendig ist. Das bekommt Frau Rossi jedes Jahr beim Elternsprechtag zu hören. Sie kann damit gut leben, denn bislang hat es für Lucasito immer noch gereicht und der Aufstieg in die nächste Klasse war nie gefährdet.

Überfordert

Lucasito konnte seine Mutter überzeugen, dass er im Mai eine Mega-Geburtstagsparty mit 30 Gästen veranstalten darf. Damit kommen – neben seinem aufwendigen Fußballhobby, wo er 3-mal die Woche Training und ein Meisterschaftsspiel am Wochenende hat – die Vorbereitungsarbeiten für die Feier dazu. Das bedeutet: Lucasito kommt gar nicht mehr zum Lernen, was im Mai fatal ist, da hier viele entscheidende Prüfungen anstehen. Die Folge: Viele Schularbeiten und Tests haben ein negatives Ergebnis.

Talente und Schwächen

Im Juni muss Lucasito deshalb zu zwei Entscheidungsprüfungen antreten, die über seinen Aufstieg in die nächste Klasse entscheiden. Die beiden Fächer sind Mathematik und Englisch. Mathematik macht ihm weniger Sorgen. Das ist ihm nie schwergefallen. Sein Lehrer meint sogar, dass er dafür besonders talentiert sei. Vokabeln auswendig zu lernen, liegt ihm jedoch überhaupt nicht. Da kann er sich noch so bemühen. Das will einfach nicht in seinen Kopf hinein. Er versteht nicht, warum sich andere da so leichttun.

Panik: „Das schaffe ich nie!“

Als sein Fest vorüber ist, findet Lucasito endlich die Zeit, um sich auf die Prüfungen vorzubereiten. Lucasito stapelt die Bücher übereinander und bekommt gleich eine Krise: „Wie soll ich das nur schaffen?“

Dazu kommt, dass Lucasito seinen Eltern nichts von den schlechten Schulleistungen erzählt, sondern ihnen vorgegaukelt hat, dass alles bestens läuft. Sollte er die beiden Prüfungen also nicht schaffen, dann würden sie davon erfahren. Als ihm das klar wird, bekommt er eine Panikattacke und der Angstschweiß rinnt ihm über die Stirn.



Gründe für
„Schulversagen“
Schlechter Schüler =
nicht intelligent?

Talente
Schwächen
Panik, Angst
Lernstrategie
Planung
Zeitfresser
Energieräuber

Falsche Strategie

Hals über Kopf stürzt er sich auf die Bücher. Einmal nimmt er sich Mathematik vor, dann wieder Englisch. Nach zwei Stunden Lernen ist er mehr erschöpft als nach vier Stunden Fußball-Training. Nach vier Stunden schwirrt ihm der Kopf. Gemerkt hat er sich kaum etwas.

Ablenkung

Wie er es gewohnt ist, läuft nebenbei der Fernseher. Er meint, dass er diese Nebengeräusche zum Lernen benötigt.

Nebengeräusche verursachen auch die laufend übers Smartphone hereinkommenden Nachrichten. Lucasito selbst ist in den sozialen Medien sehr aktiv und verschickt laufend Meldungen an die Community. Dafür bekommt er Likes, die aufpoppen und natürlich selbst viele Meldungen. Ob Lucasito will oder nicht, er muss sich diese auch alle anschauen und kommentieren. Sonst ist man da schnell draußen aus der einen oder anderen Community.

Weder Bio ...

So vergeht die Zeit und es wird 20.00 Uhr. Lucasito wird hungrig. Da seine Eltern nicht zu Hause sind, geht er zum nahe gelegenen Fastfood-Restaurant und gönnt sich ein Mega-XXL-„BIG HAMBURGER“-MENÜ. Dazu noch die doppelte Portion Pommies, denn die sind gerade im Angebot. „Wäre doch blöd, wenn ich da nicht zugreifen würde“, denkt er sich. Zurück in seinem Zimmer stürzt er sich wieder auf die Bücher. Er muss erkennen, dass er kaum in der Lage ist, auch nur einen Satz zu verstehen. Daher stellt er den Wecker auf 5.00 früh, um noch zwei Stunden lernen zu können.

... noch Rhythmus

Daraus wird jedoch nichts. Lucasito ist alles andere als ein Morgenmensch und sein Hirn läuft in der Früh auf Sparflamme. So sehr er sich auch bemüht, es geht nichts in seinen Schädel hinein. Nach einer halben Stunde schläft er wieder ein.

Was tun?

So geht es drei Tage lang. Das Ergebnis ist nur noch mehr Verwirrung in seinem Kopf. Als Lucasito erkennt, dass sich das so nie und nimmer bis zu den Prüfungen ausgehen kann, sucht er bei Ihnen Rat.

1. Erstellen Sie eine Fehleranalyse.
2. Welche Lerntipps würden Sie Lucasito besonders empfehlen?



*Lernen und Essen
Energie
Biorhythmus*

Transferfragen: Lernmanagement für die Wirtschaftsführerschein-Prüfung

1. Wie hoch ist Ihre **Motivation**, das Wirtschaftsführerschein-Zertifikat oder das JobReady-Zertifikat zu bekommen?
 - o Bewerten Sie diese mit Punkten zwischen 0 und 10.
 - o Begründen Sie Ihre Bewertung.
2. Wenden Sie den **Management-Prozess** für Ihre Vorbereitung auf die Prüfung an. Planen Sie Ihren individuellen, erfolgreichen Weg zu Ihrem Zertifikat.
3. Nennen Sie mindestens **fünf Maßnahmen**, die Sie umsetzen werden, um ihr Ziel zu erreichen. (siehe auch Lerntipps)
4. Was können Sie tun, um vom Training/Unterricht am meisten profitieren zu können?
5. Wie können Sie feststellen, ob Sie Ihr **Ziel erreicht** haben?
 - o Sollten Sie das Ziel nicht erreichen, was würden Sie dann unternehmen?
6. Bestimmen Sie Ihren **Lerntyp**:

LERNTYP	
visuell (sehen, selbst lesen)	
auditiv (zuhören)	
am Tag	
am Abend / in der Nacht	
nur ja kein Stress	
Nur mit Stress	
LernenIn mit Plan (in Etappen)	
Last-minute-Lerner (alles auf einmal)	
Auswendig-LernerIn (digital)	
Verständnis-LernerIn (gesamtheitlich)	
TeamlernerIn	
Einsamer Wolf-LernerIn	

mathematisch-logisch begabt	
sprachlich begabt	
künstlerisch / kreativ begabt	
handwerklich begabt	

7. Welche **Schlussfolgerungen** ziehen Sie daraus für Ihr Lernen und Ihre Vorbereitung auf die Prüfung?



Das europäische Zertifikat für Berufskompetenz

Modul 1

Wirtschaftsführerschein for Life

Wirtschaftlich entscheiden
Selbstmanagement
Finanzmanagement
Vertrags Know-how
Digital LifeManagement



Hiermit wird bestätigt, dass

Mein Name

geboren am xx.xx.xxxx

den Lehrgang inklusive Prüfungen
erfolgreich absolviert hat.

Ausstellungsdatum: xx.xx.xxxx

LM-xxxxxxxxxx

Prüfungssprache: Deutsch

Prüfungsland: xxxxxx



A handwritten signature in black ink.

Univ.-Prof.Dr. Dr. Gerhard E. Ortner
Vorstandsvorsitzender Kuratorium
Wirtschaftskompetenz für Europa

A handwritten signature in blue ink.

MMag. Victor Mihalic
Chairman EBC*L International

